

In der Kino-Adaption des Musicals „Ich war noch niemals in New York“ spielt **Heike Makatsch** eine Hauptrolle. Ein Sonntagsgespräch über Sehnsuchtsorte, Lebenslügen und den Spaß am Singen und Tanzen



„Eine Traumrolle!“

So!: Frau Makatsch, welche Bedeutung hat New York für Sie?

Heike Makatsch: Wenn ich an New York denke, dann denke ich an Jugendkultur, an Christopher Street, an Musiker wie Bob Dylan, Lou Reed, Velvet Underground, an Avantgarde-Künstler wie Andy Warhol, ans CBGB (ein ehemaliger Punk-Club, *Anm. d. Red.*), an Punkrock, die Ramones. Das alles verbinde ich mit New York. Ich denke an den Central Park und an „Hair“, das im Central Park spielte. Oder an Simon and Garfunkel, die da auch gespielt haben. Ich denke ans Dakota-Haus, in dem „Rosemaries Baby“ gedreht wurde und in dem John Lennon lebte. Das gehört für mich alles zu dem New York, das ich spannend finde.

So!: Wann waren Sie zum ersten Mal dort?

Makatsch: Da war ich ungefähr dreizehn, mit der Familie einer Freundin. Ich habe damals das erste Mal in meinem Leben MTV gesehen. Ich weiß noch ganz genau, dass Billy Idol auf MTV „Rebel Yell“ gesungen hat. Ich ging auch in „The Leader of the Pack“, ein Musical über die Sixties-Girlgroups. Das war extremst prägend für mich. Seitdem war ich zwar ein paar Mal dort, aber beruflich und immer nur für kurze Zeit. Ich war immer ein bisschen erschlagen von den Hochhäusern, die mich haben so klein fühlen lassen.

So!: Wieso ist New York so ein Sehnsuchtsort?

Makatsch: Es war diese erste Ankunftsstelle für die Flüchtlinge aus dem alten Europa, die in die Welt der unerschöpflichen Möglichkeiten übersiedeln wollten. Natürlich war es auch – so stelle ich es mir jedenfalls vor – ein Ort der Paradiesvögel, ein Ort derer, die keine Grenzen akzeptieren und keine Konventionen leben. Aber die Zeiten haben sich geändert. Ich glaube nicht, dass New York noch ein Sehnsuchtsort ist.

So!: Im Film spielen Sie die Lisa Wartberg. Was ist das für ein Mensch?

Makatsch: Ein schwieriger. Lisa Wartberg ist eine komplizierte TV-Moderatorin, die sich irgendwann von der Liebe abgewandt und verpanzert hat. Jetzt versucht sie, in der Liebe der hunderttausenden ihrer Zuschauer zu baden. Aber das ist natürlich eine kalte, einsame Welt, die keine wirkliche Intimität zulässt. Lisa verkümmert. Durch die Ausnahme-situation auf dem Schiff, auf dem sie all der Dinge beraubt ist, die sie sich als Krücken im Leben aufgebaut hat, verändert sie sich.

So!: Wie haben Sie diese Verwandlung Ihrer Figur erlebt?

Makatsch: Man dreht ja nicht chronologisch. Am selben Tag ist man vormittags die zickige TV-Moderatorin und am Abend dann ganz

weich und einsam und erkennt, dass man vielleicht gerade die Liebe seines Lebens hat gehen lassen. Da es im Kern immer dieselbe Figur ist, ist es keine totale Verwandlung, sondern nur ein Aufbrechen dessen, was sowieso schon da war.

So!: Der Film basiert auf dem Musical mit Udo-Jürgens-Liedern. Einige singen Sie selbst. Und Sie tanzen. Hat das Spaß gemacht?

Makatsch: Es war definitiv eine Traumrolle für mich. Als ich das Drehbuch las, habe ich sofort gedacht: Boah, das kann echt ein toller Ritt werden, der total Spaß macht. Auch wegen des Singens und des



In „Ich war noch niemals in New York“ begibt sich Heike Makatsch als verwehnte Fernsehmoderatorin auf eine unfreiwillige Reise über den Atlantik.

Tanzens. Ich freue mich immer, wenn mir das jemand zutraut (*lacht*). Und wenn ich dann Hilfe an die Hand bekomme, um diese Dinge, die ich ja nicht professionell gelernt habe, ausüben zu dürfen.

So!: Wussten Sie, dass Moritz Bleibtreu als Sänger und Tänzer eine so gute Figur abgeben würde?

Makatsch: Ich bin davon ausgegangen. (*lacht*) Er sagte mir zwar, er habe Angst vorm Singen gehabt. Aber er gibt immer sein Bestes. Und das hier hat er ganz toll gemacht.

So!: Udo Jürgens war für jemanden Ihrer Generation sicher eher schwer zugänglich. Können Sie sich jetzt, mit 48, besser in seine Chanson-Welt hineinfühlen?

Makatsch: Nicht so sehr die Chansons, nicht die Melodien oder die Texte waren es, die mich davon abgehalten haben, in meiner Jugend Udo Jürgens zu verehren. Es war eher die Konnotation, was sein Image anging: ein Schmuse-Gigolo in einer gut funktionierenden Schlagerwelt. (*lacht*) Das hat bei mir einfach nicht geklungen. Aber die Lieder, die er geschrieben hat, sind großartig.

So!: Wie war die Arbeit mit dem Regisseur Philipp Stölzl?

Makatsch: Philipp ist ein Regisseur, der riesige Schiffe – im wahrsten Sinne des Wortes – lenken kann. Man spürt als Schauspieler: Das ist der Kapitän. Philipp war während der Dreharbeiten ein toller Ansprechpartner, immer präsent, hatte immer alles auf dem Schirm. Er ist wirklich ein Tausendsassa. Präzise ohne Ende.

So!: Und die anderen Schauspieler?

Makatsch: Da war es am Anfang eher so, dass ich dachte: Woah, neben Katharina Thalbach, ich weiß gar nicht, wie ich da bestehen soll. Sie bringt so viel mit, sie ist immer voll da. Ich finde es großartig, wie sie sich den Raum nimmt. Aber: Wie sollte ich daneben meinen Platz finden? Und das galt natürlich für all die tollen Schauspieler, die mitgemacht haben. Ich musste eine Sekunde innehalten und mir sagen: Bleib bei dir, du findest schon deinen Weg.

So!: Wird Ihr Film das Genre des Musikfilms in Deutschland wiederbeleben?

Makatsch: Wenn er erfolgreich ist, wahrscheinlich ja. Allerdings ist das nichts, was alltäglich produziert werden kann. Wir hatten ja das Glück, mit den tollsten Liedern des letzten halben Jahrhunderts arbeiten zu können.

So!: Glauben Sie, dass ein derart ungewöhnlicher Film im Kino erfolgreich sein kann?

Makatsch: Das will ich doch stark hoffen! Das Kino ist doch dafür da, dass man unterhalten wird, dass man sich von einer Geschichte berührt fühlt. Ich glaube, was unseren Film besonders macht, ist das Herz – also wirklich ein authentisches Gefühl, das sich durch jede Szene zieht. Trotz Humor und Romantik geht es auch um Wichtiges, nämlich um verpasste Leben. Ich hoffe, dass der Film die Herzen der Zuschauer öffnet. Denn das können diese kalten Zeiten wirklich gut gebrauchen.

Interview: Andrea Herdegen



Unser Sonntagsstar

Heike Makatsch, geboren am 13. August 1971 in Düsseldorf, hat sich nach einer erfolgreichen Laufbahn als Moderatorin für Jugendsendungen als mehrfach ausgezeichnete Schauspielerin etabliert. Ihr Filmdebüt war 1996 „Männerpension“ von Detlev Buck. Sie porträtierte in Filmen unter anderem Hildegard Knef und Margarete Steiff und lieh ihre Stimme bekannten Trickfilm-Figuren. Von 1996 bis 2004 war Makatsch mit dem britischen Schauspieler und James-Bond-Darsteller Daniel Craig zusammen, danach war sie bis 2014 mit dem Musiker Max Schröder liiert. Aktuell führt Makatsch, die drei Töchter hat, eine Beziehung mit dem Schauspieler-Kollegen Trystan Pütter.

Der Film

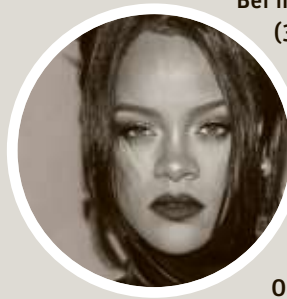
Für Lisa Wartberg (Heike Makatsch), erfolgswöhnte Fernsehmoderatorin und Single, steht ihre Show an erster Stelle. Doch dann verliert ihre Mutter Maria (Katharina Thalbach) nach einem Unfall ihr Gedächtnis. Im Krankenhaus kann sie sich nur noch an eines erinnern: Sie war noch niemals in New York! Maria schmuggelt sich als blinder Passagier an Bord eines Luxusliners. Gemeinsam mit ihrem Maskenbildner Fred (Michael Ostrowski) spürt Lisa ihre Mutter auf. Doch da legt der Ozeandampfer ab und die drei finden sich auf einer unfreiwilligen Reise über den Atlantik wieder. Lisa lernt Axel Staudach (Moritz Bleibtreu) kennen. Mutter Maria trifft auf Eintänzer Otto (Uwe Ochsenknecht). Und Fred verliebt sich in den griechischen Bordzauberer Costa (Pasquale Aleardi). Eine turbulente Schiffsreise voller Überraschungen.

„Ich war noch niemals in New York“ nach dem gleichnamigen Musical mit Musik von Udo Jürgens startet am 17. Oktober in den deutschen Kinos.



Heike Makatsch als Lisa Wartberg.

Bei ihrer Autobiografie hat Sängerin **Rihanna** (31) jetzt Kreativität bewiesen. Diese ist nämlich nicht wie üblich eine Verschriftlichung ihrer Lebensgeschichte, sondern ein über 500 Seiten starker Bildband, der ihren Weg von der Kindheit auf Barbados auf die Bühnen der Welt zeigt. Erscheinen wird das Buch mit dem Titel „Rihanna“ am 24. Oktober.



Streit wegen eines Babynamens? Kommt für **Anna-Maria Zimmermann** (30) nicht infrage. So hat sie auch ganz cool reagiert, als ihr Musiker-Kollegin Melanie Müller (31) mitgeteilt hat, dass sie ihren Sohn Matty nennen will. So heißt nämlich auch Zimmermanns Sohn, allerdings mit „i“ am Ende geschrieben. „Ein schöneres Kompliment konnte man doch nicht bekommen“, sagt die Schlagersängerin.



Beyoncé (38) und ihr Ehemann Jay-Z (49) sollen sich für ein neues Musikprojekt zusammengetan haben. Das berichtete ein Insider und verriet erste Details: Demnach soll es eine der extravagantesten Aufnahmen der beiden sein. Neben aufwendiger Choreografie soll es auch einen romantischen Abschnitt im Video geben. Gedreht wurde größtenteils in Los Angeles.



It-Girl **Sophia Vegas** (32) konzentriert sich auf ihre Familie und gönnt sich deshalb immer wieder Auszeiten von Instagram. Schon nach der Geburt von Töchterchen Amanda im Februar hatte sich die sonst so mitteilungsbedürftige Blondine deutlich seltener bei ihren Fans gemeldet. Das hat sich auch nach der Hochzeit mit ihrem Partner Daniel Charlier (53) Mitte September nicht geändert.



Fans von **Selena Gomez** (27) sind in Sorge: Kurz nachdem sich ihr Ex Justin Bieber (25) und seine Hailey (22) erneut das Jawort gegeben haben, postete die Schauspielerin ein sentimentales Bild in den sozialen Medien. Es zeigt sie in einer Decke eingekuschelt auf der Couch, ohne Make-up und mit traurigem Blick. Kommentiert hat es Gomez mit „Ich. Immer“. jbr

